

Informationsblatt Asperger-Syndrom

Hinweise für Dozierende und Beratende

Studierende mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit haben besondere Bedürfnisse, die nicht immer auf Anhieb erkennbar und interpretierbar sind. Dieses Informationsblatt soll Ihnen Fachwissen für eine offene und verständnisvolle Kommunikation im Umgang mit betroffenen Studierenden bieten und dazu beitragen, die Situation von Lernenden mit Beeinträchtigung zu verstehen und zu verbessern.

Diagnose

Das Asperger-Syndrom (AS) ist eine angeborene, lebenslange Störung, die sich auf die Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitung und die sozio-emotionale Entwicklung auswirkt. Dadurch entstehen Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion, in der Kommunikation und im Verhalten sowie Besonderheiten in der Sensorik und Motorik. Das Asperger-Syndrom (klassifiziert unter ICD-10, F84.5) ist eine leicht ausgeprägte Form von Autismus. Da die Übergänge fließend sind, wird heute auch von Autismus-Spektrum-Störungen gesprochen.

Funktionelle Umschreibung

Die äusserlich sichtbaren Konsequenzen dieser Besonderheiten sowie das Mass der funktionalen Beeinträchtigung sind von Person zu Person unterschiedlich, in Abhängigkeit vom Schweregrad der Störung, der Intelligenz (die beim AS normal bis überdurchschnittlich ist) und dem Alter. Zunehmende Lebenserfahrungen können die sozialen Beeinträchtigungen verbessern und den eingeschränkten Handlungsspielraum erweitern. In der Regel fühlen sich die Betroffenen nicht krank, behindert oder gestört, sondern einfach „anders“ oder besonders.

Sie nehmen ihre Umwelt „anders“ wahr. Ihre Lernmöglichkeiten sind dadurch beeinträchtigt, dass sie Informationen anders aufnehmen, verarbeiten und wiedergeben. Oft orientieren sie sich an Details und haben Mühe, eine Situation ganzheitlich zu erfassen. In der Kommunikation verstehen sie Dinge oft wortwörtlich, so erkennen sie z.B. keine Ironie und haben Schwierigkeiten beim Deuten von Gefühlsausdrücken, beispielsweise im Gesicht des Gegenübers. Ein unausgereiftes Einfühlungsvermögen, ungewöhnliche Sprache (inkl. Tonlage), eine Tendenz zur Pedanterie, eine verlängerte Antwortlatenz und verstärkte Ablenkbarkeit sind häufig.

In der sozialen Interaktion können Besonderheiten im Blickkontakt, bei der Mimik und Gestik, ein allfällig vermindertes Interesse an anderen Menschen, ungeschickte Formen der Kontaktaufnahme oder mangelndes Verständnis für Nähe und Distanz oder für Abläufe innerhalb von Gruppen auftreten.

Bedingt durch die Beeinträchtigung kommen auch Schwierigkeiten in der motorischen Koordination und Überempfindlichkeit bei bestimmten Geräuschen, Düften und Berührungen vor. Diese Wahrnehmungsstörungen können die Betroffenen massgeblich irritieren.

Personen mit AS haben viele wertvolle Fähigkeiten, die in ihrer Entwicklung als Stärken erkannt und gefördert werden sollten. Sie zeigen häufig eine in ihrer Intensität und Konzentration

ungewöhnliche Faszination und Begabung für bestimmte Themen, insbesondere solche, in denen klare Strukturen und Regeln vorherrschen.

Des Weiteren haben Personen mit AS eine mindestens durchschnittliche Intelligenz bis hin zur Hochbegabung oder Teilhochbegabung. Sie sind meist gut im Analysieren, beim Erkennen von Details (visuell) und verfügen über ein gutes Gedächtnis. Im Verlaufe der Entwicklung gelingt es vielen Betroffenen relativ gut, mit ihren starken kognitiven Fertigkeiten gewisse Defizite zu kompensieren. Diese konstante Anpassungsleistung benötigt eine grosse Anstrengung und führt oft zu Erschöpfungszuständen, bis hin zur Depression.

Rund ein Prozent der Bevölkerung ist von einer Form einer Autismus-Spektrum-Störung betroffen. Ein Teil davon von der leichten Variante, dem Asperger Syndrom. Da die sichtbaren Auffälligkeiten vor allem bei sehr begabten Betroffenen gering sein können, wird die Diagnose oft erst spät gestellt (Adoleszenz, junges Erwachsenenalter).

Auswirkungen im Studenumfeld

- Das Arbeiten in Gruppen kann für Studierende mit AS problematisch sein. Zeigen Sie Flexibilität und bieten Sie Ihre Unterstützung an, z.B. bei der Gruppenbildung/-einteilung;
- Studierenden mit AS kann es schwer fallen, im Gespräch den Augenkontakt aufrechtzuerhalten. Mängel in der Gestik und Mimik zur Regulierung der sozialen Interaktion können ebenfalls auftreten. Mangelnder Augenkontakt bedeutet nicht mangelndes Interesse. Im Gegenteil, oft wird gerade bei erhöhter Konzentration auf das Gesagte der Blick abgewandt;
- Studierende mit AS beherrschen zum Teil die Feinheiten der Diplomatie nicht, sie sagen das, was sie denken. Ihre direkte Art zu kommunizieren oder Verbesserungen vorzuschlagen, sollte bei Ihnen nicht als Angriff oder Unhöflichkeit missinterpretiert werden;
- Es könnte auch sein, dass AS-Betroffene Aussagen wortwörtlich interpretieren. Wenn Sie auf Ironie, Witz, Metaphern, Redewendungen und Zweideutigkeiten verzichten, können Sie Missverständnisse vermeiden. Ein *zwischen den Zeilen lesen* ist für sie schwierig zu bewältigen;
- Studierende mit AS haben häufig ein erhöhtes Bedürfnis nach Strukturierung. Unterstützen Sie sie wenn möglich bei der Setzung von Prioritäten;
- Bei mündlichen Prüfungen soll darauf geachtet werden, dass die Fragestellungen präzise und eindeutig formuliert sind. Eingeschränkte Kompetenzen in der Kommunikationsfähigkeit wie etwa eine unüberwindliche Nachfrage-Hemmung bei Unklarheit sind ebenfalls möglich. Studierende mit AS begrüßen es, wenn Situationen klar strukturiert sind.

Auswirkungen auf Leistungskontrollen

Studierende, die von einem Asperger-Syndrom betroffen sind, haben die Möglichkeit, ein Gesuch auf Nachteilsausgleich im Falle von **Leistungskontrollen** einzureichen (Informationen unter www.ethz.ch/behinderung).

Für Fragen stehen Ihnen die Mitarbeitenden des Beratungs- und Coachingzentrums der Studentischen Dienste gerne zur Verfügung. [Kontaktpersonen – Studierendenportal | ETH Zürich](#)